

Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Autor(en): **Wurth, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heit eines andern auszudrücken, sei es dessen, mit welchem, oder auch dessen, von welchem gesprochen wird. ---

54. *durchgeschmiß'n*, schnell und flott hindurchgegangen; *schmeiß'n*, *dahə'schmeiß'n* bezeichnet ein rasches Dahergehen. — 56. *Brombeĩ*, m., Branntwein. — 57. *Gränglen*, sonderbares Ceremoniel. — 59. *Fachz'*, plur., Fürze: vgl. oben zu 23. — 61. *Knoch'n*, m., Knabe, Bursche, drückt bald das Kräftige, bald auch etwas Verächtliches aus; *an Enzknoch'n* (Z. III, 191, 81), *a saggareschə' Knoch'n*, ein tüchtiger Bursche. — 62. *gleim*, knapp, eng; s. oben bei 3. — 64. *Vōarmas*, m., das Frühstück, Frühstück; — in der zweiten Sylbe liegt entweder das mhd. *māz*, n., goth. *mats*, m., engl. *meat* etc., Speise (Schm. II, 626. Ben.-Mllr. II, 90), oder das gleichbedeutende mhd. *muos* (wovon Gemüse etc. Schm. II, 635. Z. IV, 113, 2). 66. *mach's*, d. i. *mar 's*, man es; s. oben zu 23. — 67. *gezēacht*, im übrigen Unterinntal *zēascht* oder *zöscht*, Partic. von *zēurn*, zehren, essen. Zu einem Gast, dem man etwas *aufwäscht*, aufwartet, vorsetzt, sagt man: *zēar a biß'l öppas*. (Alpach). *Zēarung*, Mahl, z. B. *dö Tot'nzēarung*. — *amēacht*, in andern Gegenden *amēascht* (*amēa'st*), adv., am ersten, zuvor. — *Joad*, n., die Hetze; bei a, 68.

Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Mitgetheilt von **Johann Wurth**, Schullehrer daselbst.

Herr Rudolf von Raumer hat in einem Briefe an den Herausgeber dieser Zeitschrift (Jahrg. 1857, S. 390 abgedruckt) den Wunsch ausgesprochen, daß Mundartproben gerade so mitgetheilt werden möchten, d. h. mit eben den Wörtern und Satzgefügen, wie sie von den betreffenden Personen gegeben werden. Diesem Wunsche nachzukommen, bringe ich hier ein Märchen, welches mir von einem eilfjährigen Bauernmädchen im Orte erzählt wurde. Ich habe alles so geschrieben, wie es aus ihrem Munde gekommen ist.

ẽ G • s c h i c h t.

ẽmål is ẽ Schuæsdə' g'wés'n, deə' häd ẽ Waib und fimf Kində' g'håbt. 's Waib und di Kində' hãm in Schuæsdə' só g'schläg'n, so das də' Schuæsdə' g'anz və'zägt wàə'; und eə' häd ẽn Graizə' g'nomə und is zun Kaufmã g'ãngə, und häd si' um den Graizər ẽn Graizə'sdrig kãfft, und häd si' in Wãld aufhengə wol'n. Und wiə-r-ə' so g'ãngə 5 is, dà is eəm ən Eng'l bigég'nd und häd zu eəm g'sågt, wo-r-ə' hĩgéd? Und hiəz häd də' Schuæsdə' g'sågt: „wo solt i' hĩgê! aufhengə duə-r-ə' mi' in Wãld, wal ə' mi' voə' Və'zwaiflung nid meər ausken.“ Hiəz häd dər Eng'l g'sågt: „dàs muæsd du nid dàə; i' gib dər in béßt.n Råd, du gësd zu den Åld'n hĩ, entə'n Miər, in ərə Şdrôhidd'n wônd ə', und 10

wànst· hî̄kimst, dà wiə'd ən Ofē̄ şdē̄, und auf den Ofē̄ wiə'd ə̄ Dischduəh saī, dàs nimst d· und gēsd hām dēmid, und wiəst· dēhām bist, dà nimst də 's Dischduəh und déggst əs aufm Disch auf und sâgst draimàl: Disch·l, dégg di'! Dà wiə'd si' 's Disch·l déggē̄ mid àlē̄hànd

15 Şbais·n. Und də' Schuəsdər is richti' hî̄gàngē̄, und hād 's Dischduəh g·nomē̄, und is in ərə Wiə'tshaus gā̄ngē̄. Dā hād ə' 's də' Wiə'tin də'zöld, wàs ə' fiər ə̄ Dischduəh hād; und hād si' ə̄ Zimə' gé'm låß·n, und dà hād ə' 's Dischduəh g·nomē̄ und hād 's aufm Disch aufbràedd und hād draimàl g·sâgt: Disch·l, dégg di'! und 's Disch·l hād si' déggst,

20 und àlē̄hànd Şbais·n wàē'n drauf. Dà hād d· Wiə'tin bain Fenstər aini·g·schaud und hād si' denkt, wàn ə' schlāffē̄ gēd, dà wül i' ainigē̄ und wül eəm 's Dischduəh nemē̄. Und wiə-r-ə' schlāffē̄ gā̄ngē̄ is, so is d· Wiə'tin aini und hād 's Dischduəh g·nomē̄ und hād eəm ən àndə's aini gé'm. Und wiə-r-ə' hām kemē̄ is, so hād ə' zu saīn Waib und

25 Kində'n g·sâgt: „hiəz gēds heə', hiəz hāmə' z· éß·n und z· dringē̄ g·muə'!“ und hād 's Dischduəh aufbràedd und hād draimàl g·sâgt: Disch·l, dégg di'! 's Disch·l hād si' àwə' nid déggst. Dà san di Kində' iwər eəm heə'·g·fāl·n und hāmən so g·schlāgē̄n, das ə' widə' gānz və'zāgt wàē', und is widərum in Wāld und hād si' widərum aufhengē̄ wol·n. Dà is widərum

30 dər Eng·l kemē̄ und hād g·sâgt, wo-r-ə' hi·gēd? Und də' Schuəsdə' hād g·sâgt: „wo solt i' den hî̄gē̄? aufhengē̄ duə-r-ə' mi' in Wāld.“ Und hiəz hād dər Eng·l g·sâgt: „wàerum den?“ und hiəz hād də' Schuəsdə' g·sâgt: „wal i' əso ā·kemē̄ bī und hāb draimàl g·sâgt: Disch·l, dégg di'! und 's Disch·l hād si' nid déggst; und hiəz san di Kində' heə'·

35 g·fāl·n und hām mi' so g·schlāgē̄n, das i' widə' gānz və'zāgt bī woē'n.“ Und dər Eng·l hād g·sâgt: „hesd əs nid də' Wiə'tin g·sâgt, so wuə'd·st·daī Dischduəh nō̄ hā'm. Und hiəz giw i' diə' nō̄ in béßt·n Rād: du gēst zu den Àld·n wid·rum hî̄, dà wiə'd ən É·s·l àn də' Diər ā̄bunt·n saī, und den nimst und gēst hām dēmid; und wànst· zu eəm draimàl

40 sâgst: Es·l, fàə'tz Dugād·n! so wiə'd ə' Dugād·n fàə'tz·n.“ Und də' Schuəsdər is hî̄gā̄ngē̄, und hād in É·s·l g·nomē̄, und is widər in's Wiə'tshaus gā̄ngē̄; dā hād ə' 's də' Wiə'tin də'zöld, und hād si' ə̄ Zimə' gé'm låß·n, und is min É·s·l aini gā̄ngē̄ und hād zun É·s·l draimàl g·sâgt: É·s·l, fàə'tz Dugād·n! und dər É·s·l hād Dugād·n g·fàə'tzt, wàs Blāz hād

45 g·hābt. Und dà hād d· Wiə'tin ā' wid·rum bain Fenstər aini g·schaud und hād si' denkt, wàn ə' schlāffē̄ gēd, wül i' ainigē̄ und wül eəm den É·s·l wég·nemē̄, und ən àndə'n dēfiər ainigē'm. Und wiə-r-ə' schlāffē̄ gā̄ngē̄ is, só is di Wiə'tin ainigā̄ngē̄ und hād in É·s·l g·nomē̄, und hād

eom ẽn ȁndẽn ainigẽm. Und wiẽ dẽ Schuẽsdẽ hȁem kemẽ is, so hȁd ẽ zu saĩn Waib und Kindẽn g̃sȁgt: „hiez weȁd̃ts sȅg̃n, wȁs i' 50 hȁb; hiez nemts ẽ Budd̃n und hȁlts ẽs auf!“ Und dẽ Schuẽsdẽ hȁd draimȁl g̃sȁgt: Ȓs̃l, fȁt̃z Dugȁd̃n! Dẽr Ȓs̃l hȁd ȁwȁ kȁeni Dugȁd̃n g̃fȁt̃zt. Und hiez san di Kindẽ iwȁ 'n Schuẽsdẽ heȁg̃fȁl̃n und hȁmen so g̃schlȁg̃n, das dẽ Schuẽsdẽ gȁnz vȅzȁgt wȁȁ, und hȁd si' wid̃rum aufhengȁ wol̃n in Wȁld. Und hiez is dẽr Eng̃l wid̃rum kemẽ und 55 hȁd g̃sȁgt: wo-r-ȁ hĩgȅ wȁl? Und dẽ Schuẽsdẽ hȁd g̃sȁgt: „wo solt i' den hĩgȅ! aufhengȁ duȁ-r-ȁ mi' in Wȁld.“ Und dẽr Eng̃l hȁd g̃sȁgt: „wȁerum den?“ und dẽ Schuẽsdẽ hȁd g̃sȁgt: „wal i' ȁso ȁkemȅ bi' und hȁb draimȁl g̃sȁgt: Ȓs̃l, fȁt̃z Dugȁd̃n! und eȁ hȁd kȁeni Dugȁd̃n g̃fȁt̃zt; und dȁ hȁm mi' di Kindẽ wid̃er ȁg̃schlȁg̃n, das i' 60 gȁnz vȅzȁgt bi wo'ẽn.“ Und dẽr Eng̃l hȁd g̃sȁgt: „hesd ȁs nid dẽ Wiȅtin g̃sȁgt, so hesd daĩ Sȁchȅ nȁ; und hiez giw i' diȁ nȁ in bȅȓt̃n Rȁd: du gȅst zu den ȁld̃n hĩ; wȁnst hĩ kimst, dȁ wiȅd ẽ Briȅfdȁsch̃n lig̃n, und dȅ nimst; und wȁnst draimȁl sȁgst: Rehȅment aus dẽ Briȅfdȁsch̃n! so wiȁd ẽ Rehȅment Soldȁd̃n aus dẽ Briȅfdȁsch̃n auȓȁ kemȅ. 65 Und wȁnst ȁs hȁst, so gȅst zu dẽ Wiȅtin hĩ und bigȅȁst daĩ Sȁchȅ; und wȁn s̃ dȁ s̃ nid gȅm wȁl, so sȁgst draimȁl: Rehȅment aus dẽ Briȅfdȁsch̃n! und dȁ wiȅd ẽ Rehȅment aus dẽ Briȅfdȁsch̃n kemȅ und wiȅd di Wiȅtin recht ȁschlȁg̃n, und dȁ wiȅd s̃ dȁ dȁs Sȁchȅ glȁi' gȅm.“ Und dẽ Schuẽsdȅr is hĩgȁngȅ, hȁd di Briȅfdȁsch̃n g̃nomȅ und 70 is in's Wiȅtshaus hĩ, und hȁd vȅ dẽ Wiȅtin saĩ Sȁchȅ bigȅȁd. D̃ Wiȅtin hȁd s̃ laug̃nȅ wol̃n, und hȁd g̃sȁgt: „i' hȁb s̃ nid!“ und dẽ Schuẽsdẽ hȁd g̃sȁgt: nȁ, ȅs hȁbts maĩ Sȁchȅ! und d̃ Wiȅtin hȁd g̃sȁgt: nȁ, i' hȁb daĩ Sȁchȅ nid! hiez hȁd dẽ Schuẽsdẽ g̃sȁgt: Rehȅment aus dẽ Briȅfdȁsch̃n, und schlȁh d̃ Wiȅtin so ȁ, das s̃ mȁ maĩ 75 Sȁchȅ gibt! und di Soldȁd̃n san auȓȁkemȅ und hȁm d̃ Wiȅtin so ȁg̃schlȁg̃n, das s̃ bidd hȁd; und si hȁd g̃sȁgt, eȁ sol s̃ nuȁ gȅ lȁȓn, und si wiȅd 's Dischduȁh glȁi' brĩngȅ und in Ȓs̃l ȁ, und si hȁd eom s̃ brȁcht. Und wiȅ-r-ȁ s̃ g̃hȁbt hȁd, so hȁd ȁ g̃sȁgt: „Rehȅment in di Briȅfdȁsch̃n!“ und d̃ Soldȁd̃n san wid̃er aini. Hiez hȁd ȁ saĩ 80 Sȁchȅ g̃nomȅ und is hȁem gȁngȅ. Und wiȅ-r-ȁ dȅhȁem wȁȁ, so hȁd ȁ zu saĩn Waib und Kindẽn g̃sȁgt: „hiez gȅds heȁ mit ȁrȁ Budd̃n! und sȅ san hĩgȁngȅ mit ȁrȁ Budd̃n. Hiez hȁd dẽ Schuẽsdẽ draimȁl g̃sȁgt: Ȓs̃l, fȁt̃z Dugȁd̃n! und dẽr Ȓs̃l hȁd Dugȁd̃n g̃fȁt̃zt, wȁs Blȁz hȁd g̃hȁbt. Und 's Waib und di Kindẽ hȁm si' vȅwundȅt und 85 hȁm ȁn g̃lobt. Hiez hȁd ȁ 's Dischduȁh aufdȅggt und hȁd draimȁl

g'sägt: Disch'l, dégg di'!“ und äl'hand Şbais'n wäen d'rauf. Und hiöz hãm sò si' hĩg-sétzt und hãm géß'n. Wiö s' g'muə' géß'n hãm g'häbt, so häd ə' g'sägt: „hiöz hãw i' nõ wäs!“ und eə' häd draimäl g'sägt:
 90 „Rehøment aus də' Briëfdäsch'n, und schläg s' recht ä'!“ und die Soldäd'n san außə' kemə̃ und hãm 's Waib und di Kində' so ä'g'schlägñ, das s' bidd hãm; und eə' häd g'sägt: „Rehøment in di Briëfdäsch'n!“ und d' Soldäd'n san widər aini. Sé hãm si' vøn É's'l recht Dugåd'n fäet'zn låß'n, und san so raih woə'n, das s' gær ə̃ Haus kãfft hãm,
 95 und sé hãm gliggli' und z'frid'n g'lebt.

Anmerkungen. *)

ə̃ *G'schicht*. Eine Geschichte, so nennt das Volk jede Erzählung, sei es die einer wirklichen Begebenheit, oder die einer Sage, eines Märchens, eines Schwankes. Obwohl dieses „Geschichten“-Erzählen beim Volke immer seltener wird, so ist doch das Interesse daran bei demselben nicht erloschen; es fehlen nur die Versammlungen, wie sie einst zu einer Zeit, wo noch die Spinnstuben waren, stattfanden. Ganz kleine Zusammenkünfte finden wohl bei uns noch statt, so z. B. beim Federnschleifen, beim Speckschneiden, und nur diesen Zusammenkünften ist es zu verdanken, daß noch einige solcher Ueberbleibsel unserer Vorältern bis auf diese Zeit gerettet sind; denn da werden die „Geschichten“ erzählt und die Lieder gesungen, die nie an ihrer Schönheit verlieren und ewig jung bleiben, daher auch bei Grofs und Klein Wiederhall finden.

4. *Graizə'sdrig*, m., Kreuzerstrick, ein Strick, der nur einen Kreuzer kostet.

5. *kãfft*, gekauft, von *kãffə̃*, kaufen. Z. I, 226 ff. u. unten 23. 24. 26. 30. 35. 51 etc. *wiə-r-ə'*, wie er, mit eingeschaltetem r zwischen zwei Vokalen. Z. III, 392, 3, 9. 187, 29. 173, 132. Vgl. unten 8. 28. 63.

6. *bigégñd*, begegnet. Die Vorsilben be- und ge- lauten in der Volkssprache häufig *bi-* und *gi-*; z. B. *bigeə'n*, *bigrām*, *bischweə'n* etc. *Gibusət*, *Giduld*, *Gidångə̃* etc.

7. *hiöz*, jetzt; Z. IV, 244, 16. Manche Erzähler, besonders Kinder, haben dieses Wort immer im Munde. Sie wollen dadurch gleichsam der Erzählung mehr Lebendigkeit geben. — *duə-r-ə' mi'*, thu' ich mich. Das *i'* (ich) wird oft zum tonlosen *ə'*; besonders nach Verben, die nebst dem Nominativ auch den Dativ und Accusativ der Person haben, z. B. *gê-r-e' də'*, geh' ich dir; *wàət ə' də'*, wart' ich dir; *hau-r-ə' di'*, hau' ich dich; *schau-r-ə' mə'*, schau' ich mir; *wal ə' mi'*, weil ich mich; *suəh e' di'*, such' ich dich, etc.

8. *si' auskenə̃*, sich auskennen (in einer Gegend oder Sache), etwas nach allen Gesichtspunkten kennen, orientiert sein; Schm. II, 304. Cast. 64. Lor. 16.

9. *dàs*, städtisch *dā*, thun. — *in*, den; Z. III, 288, 6. — *Råd*, Rath.

10. *entə'n Miə'*, über dem Meer, jenseits des Meeres; *ent'n*, *drent'n*, drüben; *hearent'n*, hüben, diesseits; Z. IV, 244, 1. — *in ərə' Şdröhidd'n*, in einer Strohütte; Schm. §. 769. Z. III, 128. Ich habe bemerkt, daß ein nach den Präpositionen, die den Dativ oder den Accusativ fordern, bei uns immer in dieser Form vorkommt; z. B. *bain ərən Schmid*; *zun ərə' Subbm*; *in ərən Haus*; — *um ərən Mü*; *fier ərə' guədi*

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

- Lai wäd*; *duw' h ərə' Haus*; also in allen Geschlechtern. Vgl. unten Z. 16. 83. — *wōnd ə'*, wohnt er; häufiger wird für wohnen *loschirn* gebraucht.
11. *wānst*, wenn du; ebenso unten 39. Schm. §. 722. Z. III, 240, 111; s. unten 12: *wiəst*, wie du.
12. *hām*, heim, nach Hause; *dəhām*, daheim, zu Hause.
17. *də'zöld*, erzählt, oft für „gesagt“. Z. II, 432, 67.
18. *aufbrädd*, aufbreitet; s. oben zu 5.
20. *aini*, hinein; ebenso 21. 23. 24. 43. 48 ff. Z. IV, 537, IV, 8.
25. *gēds heə'*, geht her; Z. IV, 244, 13. — *hūmə'*, haben wir, aus *hūn mə' = hū mə'*; vgl. 28: *hūmən*, haben ihn. — *g'muə'*, genug, neben *g'nuə'*.
33. *əsō* ist in der Schriftsprache schwer wiederzugeben; am nächsten steht es dem betonten „so“ oder „also“. Z. IV, 241, 5. 281, 7. — *ākemā*, ankommen; *i' bī ākemā*, ich bin angekommen, mir ist Uebels widerfahren. Grimm, Wb. I, 384, 3.
36. *hesd*, hättest. *I' hed*, du *hesd*, *eə' hed*; *miə' hed'n*, *és hedds*, *sé hed'n*. — *wuə'd'st*, würdest. *I' wuə'd*, du *wuə'd'st*, *eə' wuə'd*; *miə' wuə'd'n*, *és wuə'd's*, *sé wuə'd'n*.
40. *fà'tz'n*, scheißen; Schm. I, 568.
43. *min*, mit dem, aus *mid d'n*, *mid'n*.
44. *wàs Blāz hād g'hābt*, so viel deren Raum hatten; „*wàs Blāz hād*“ ist eine beliebte Wendung unserer Volkssprache.
46. *hād si' denkt*, hat (bei) sich gedacht; Z. III, 208, 49. *i' deng*, denke, *denged*, dächte, *hāb denkt*, habe gedacht, *hed denkt*, hätte gedacht, *wiə' dengā*, werde denken, *wiə' denkt hām*, werde gedacht haben.
50. *wəə'd's*, werdet ihr; *nemts*, nehmt (ihr); vgl. oben zu 25. *i' wiə'*, du *wiə'st*, *eə' wiə'd*; *miə' wəə'n*, *és wəə'd's*, *sé wəə'n*. — *sēg'n*, sehen.
51. *Budd'n*, f., Butte, Rücken-Traggefäß. Schm. I, 224. — *hālts əs*, haltet sie; auch *hāltsis*, wobei *is (əs)* für sie steht wegen der Anlehnung an das vorangehende s. Vgl. Schm. §. 727. u. Gramm. zu Grübel §. 104, f.
60. *ā'schlag'n*, abschlagen, als Verstärkung von schlagen, wie hochd. abprügeln; ebenso 69. 75. 77. 91.
62. *Sāchā*, n., Sache, Besitz. Schm. III, 187 f. Z. IV, 224.
64. *lig'n* (spr. *lin'g*), liegen; Schm. §. 472 f. Gramm. zu Grübel §. 63. — *dé*, die, diese; von *deə'*, dieser; *dé*, diese; *dās*, dieses. — *Rehəment*, Regiment.
66. *bigeə'st*, begehrst; s. zu 6.
73. *és hābts*, ihr habt; Z. III, 452.
76. *außə'*, (ausher), heraus; Z. III, 325.
77. *gē läß'n*, gehen lassen, in Ruhe lassen.
93. *recht* drückt verstärkend den Begriff der Menge aus: viel; *recht Dugād'n*, *recht Gäld*, *recht Schā'n*, *recht Aə'wäd*.

Kinder- und Volksreime aus dem Elsaß. *)

1.

Dört unde, dört obe, wo 's Waßer Dörtsteht è Chapeziner, het d' Chutte
 ablaufft, verkauft,

*) Aus der zweiten, sehr vermehrten Ausgabe des Elsäfsischen Volksbüchleins, das der Einsender zum Drucke bereitet.